

# Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Kontoführer Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezieser  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Umläufige Zeile RM 0.75  
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachschuß in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshauptmannschaft Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 245

Mittwoch, den 20. Oktober 1926

78. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Montag, den 25. Oktober 1926, öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses.  
vormittags 1/9 Uhr

Die Tagesordnung hängt im Diengebäude der Amtshauptmannschaft aus.  
Amtshauptmannschaft Kamenz, am 20. Oktober 1926.

Um dem Ueberhandnehmen öffentlicher Straßensammlungen zu steuern, beabsichtigt das  
Arbeits- und Wohlhabensministerium im Jahre 1927 nur eine beschränkte Zahl von Sammlungen  
zuzulassen, die planmäßig über das ganze Jahr verteilt werden sollen. Es handelt sich hierbei  
lediglich um solche Sammlungen, die sich über ganz Sachsen erstrecken sollen. — Anträge auf  
Genehmigung sind unter Angabe des Veranfallers, des Zweckes und unter Mitteilung der nach  
Möglichkeit zu berücksichtigenden Zeit bei der Wohnortsbehörde der Veranfallter umgehend  
einzureichen.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 19. Oktober 1926.

Das im Grundbuche für Pulsnitz, Blatt 11, auf den Namen der Frau Hulda Alma  
verw. Feilgenhauer geb. Kreiner in Pulsnitz eingetragene Grundstück soll  
am 3. Dezember 1926, vormittags 9 Uhr  
— an der Gerichtsstelle —

im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.  
Das Grundstück, Fremdenhof „Grauer Wolf“, ist nach dem Flurbuche 93 Nr. groß  
und auf 98 800 RM geschätzt. Es liegt am Marktplatz und an der Albertstraße, besteht aus  
Gasthofgebäude mit Flügelaubau, Saal- und 2 Seitengebäuden sowie Kohlenstuppen, trägt die  
Ortsflurnummer 315 und die Nummer 68 des Flurbuchs für Pulsnitz und ist zur Landesbrand-  
versicherung mit 63 930 RM eingeschätzt. Das Inventar ist auf 4000 RM geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück  
betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung  
des am 22. Juni 1926 verlaublichen Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich  
waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten  
anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die  
Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung  
des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt  
werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des  
Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigen-  
falls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 15. Oktober 1926.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Röbental-  
Lederverwarenfabrik Schölzel & Fichte G. m. b. H.** in Bretzig, Bez. Dresden, wird  
eine Gläubigerversammlung wegen Aenderung des Gläubigerausschusses einberufen.  
Hierzu und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen wird Termin auf

den 29. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte Pulsnitz anberaumt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 15. Oktober 1926.

## Das Wichtigste

Wie die Morgenblätter erfahren, sind im Berliner Postamt an der  
Genthinerstraße anlässlich einer Revision schwere Unregelmäßigkeiten  
aufgedeckt worden. Der mit der Führung der Hauptkasse beauftragte  
Beamte, der Oberpostinspektor G. Wölke, der vor kurzem nach Char-  
lottenburg versetzt worden war, hat sich bei der Vereinnahmung der  
Fernspreckgebühren großer Veruntreuungen schuldig gemacht. Die  
Höhe der unterschlagenen Gelder steht noch nicht fest.

Nach den Berliner Morgenblättern führte gestern nachmittag in Adlers-  
hof aus bisher unbekanntem Grunde auf dem Gelände der deut-  
schen Versuchsanstalt für Luftfahrt ein Doppeldecker ab. Der Flug-  
zeugführer wurde tot aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen.  
Bei einem Autounfall unweit Frankfurt a. O. wurde der Fahrer töd-  
lich verletzt, ein Mitfahrer beging wegen seiner schweren Verletzungen  
Selbstmord.

Trotzdem die Stimmen von Oslo und Bergen noch nicht gezählt wor-  
den, ergab die geführte Nachmittagszählung eine entscheidende Mehr-  
heit gegen das Alkoholverbot. In Oslo herrscht große Begeisterung  
über das Abstimmungsresultat.

Bei einem Schadenfeuer in der Londoner City brannte das Hounds-  
ditch-Warenhaus vollständig nieder.

Nach einer Meldung aus Tokio ist auf der Insel Hokkaido ein fast  
erlöschener Vulkan gestern früh wieder ausgebrochen. Die ausströ-  
menden Lavamassen haben zwei Städte schwer mitgenommen. Ver-  
luste an Menschenleben sind vorläufig nicht zu bezagen.

## Berlinische und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Wohlfahrtssprechstunde.) Die  
Wohlfahrtssprechstunde wird am Donnerstag, den 21. 10. 26  
nachm. von 2—4 Uhr im Krankenhause abgehalten.

(Kalt soll's werden.) Es ist kalt geworden,  
unfreundlich, bald trocken, bald feucht. Spätherbstwetter mit  
kühlen und rauhen Winden herrscht in Berlin. Aber es soll  
nur vorübergehend sein; bald sollen wir wieder trockene und  
klare, wenn auch kältere Tage haben. Ueber England lagert  
ein ausgebreitetes Hochdruckgebiet, das im Norden bis nach  
Grönland reicht und sich langsam ostwärts bewegt. In sei-  
ner Mitte entwickelte sich infolge des starken Temperatur-  
unterschiedes zwischen dem verhältnismäßig warmen Meer  
(+ 10 bis + 12 Grad) und dem stellenweise sehr kalten  
Festland gewisse Störungen. Das Hochdruckgebiet wird dann  
weiter nach Osten ziehen, so daß wir von Störungen ver-  
schont bleiben werden. Nur mit einer weiteren Senkung der  
Temperaturen ist zu rechnen, besonders nachts, wenn die Aus-  
strahlung sich auswirkt. — In England, Frankreich und  
Skandinavien gab es in der vergangenen Nacht schon Frost,  
in Norwegen sank das Thermometer sogar bis auf — 10 Grad.  
Auch im Osten Deutschlands wurden Temperaturen unter 0  
gemessen. Die Regenmenge der vergangenen Nacht betrug  
in Deutschland an der Nord- und Ostküste etwa 5 Milli-  
meter, in Hamburg sogar 10 Millimeter; auf mittleren Ber-  
gen betrug die Niederschlagsmenge 6 Millimeter. Infolge  
der Kälte in Ostdeutschland fiel der Niederschlag dort viel-  
fach in Form eines Gemisches von Schnee und Regen.

## Die Hilfsaktion der Weltwirtschaft

Dr. Seipel mit der Bildung der neuen österreichischen Regierung betraut — Dr. Schacht  
über das Wirtschaftsmanifest

### Der Inhalt des Hilfsprogramms der Weltwirtschaft.

Berlin. Die angekündigte internationale Rundgebung  
der Wirtschaftsführer von 16 Staaten liegt im Wortlaut vor.  
Wir entnehmen dem Inhalt folgendes:

### Appell zur Beseitigung der Einengungen des europäischen Handels.

Wir wünschen als Geschäftsleute die Aufmerksamkeit auf  
gewisse schwerwiegende und beunruhigende Zustände zu  
lenken, die, unserem Urteil nach, der Rückkehr zum allge-  
meinen Wohlstand im Wege stehen.

Man kann nicht ohne Bedenken mitansetzen, in welchem  
Ausmaß Tariffschranken und Verbote seit dem Kriege sich in  
den internationalen Handel einzuschleichen und seinen natür-  
lichen Ablauf zu behindern vermochten. Zu keiner Zeit haben  
sich die

### Beschränkungen des freien Handels

so gefährlich vermehrt, ohne daß man der daraus entstandenen  
ökonomischen Konsequenzen gewahr geworden wäre.

Der Zusammenbruch von großen politischen Gebiets-  
einheiten in Europa war ein schwerer Schlag für den inter-  
nationalen Handel. Neue Grenzen wurden errichtet, die durch  
Zollgesetze gesperrt werden. Alte Märkte verschwanden.

Um die neuen Grenzen in Europa zu kennzeichnen und  
zu verteidigen, wurden Tarife und Verbote eingeführt, deren  
Resultate sich für alle Beteiligten bereits als höchst nachteilig  
erwiesen. Der eine Staat verlor seine billige Nahrungsver-  
sorgung, der andere seine Belieferung mit billigen Waren,  
Industrien litten unter Kohlenmangel, Fabriken durch das  
Fehlen von Rohmaterialien. Die Preise sind allgemein ge-  
stiegen, und

### eine künstliche Teuerung ist hervorgerufen

worden. Die Produktion als Ganzes genommen ist zurück-  
gegangen, die Kredite haben sich verringert, und der Geld-  
umlauf hat abgenommen.

Daher kann keine Erholung in Europa eintreten, bis die  
Politiker in allen Ländern, den alten und den neuen, sich  
darüber klar geworden sind, daß Handel kein Krieg ist, son-  
dern ein Austauschprozeß, und daß in Zeiten des Friedens  
unserer Nachbarn unsere Kunden sind und daß ihr Wohlstand  
eine Vorbedingung für unser eigenes Wohlergehen ist. Wenn  
wir ihren Handel behindern, vermindern wir damit auch die  
Möglichkeit, ihre Schulden abzahlen und unsere Produkte  
zu kaufen.

Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, daß endlich  
die öffentliche Meinung in allen Ländern zur Erkenntnis  
dieser drohenden Gefahren gekommen ist. Der Völkerbund  
und die Internationale Handelskammer sind am Werke, alle  
Verbote und Einschränkungen auf ein Mindestmaß zu bringen,  
um die Unausgeglichenheit in diesen Zuständen, außer in den  
Zolltarifen, zu beseitigen und Passagier- und Güterverkehr  
zu erleichtern.

### Der Reparationsagent über die Erfüllbarkeit des Dawesplanes.

4 Rom. Der Generalagent der Reparationskommission,  
Parter Gilbert, erklärte einem Vertreter eines italia-  
nischen Blattes, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus  
dem Dawesplan aufs gewissenhafteste nachgekommen sei. Ueber  
seine Ansicht über die Durchführbarkeit des Dawesplanes be-  
fragt, äußerte sich Gilbert sehr vorsichtig. Er er-  
klärte, man könne bei einem so komplizierten Manöver, dessen  
Erfolg nicht nur von Deutschland abhängt, sondern von welt-  
wirtschaftlichen Momenten, nicht den Propheten spielen. Was  
Deutschland allein angeht, so sei sein Außenhandel und damit  
seine Zahlungsfähigkeit von den neu entstan-  
denen Induzien seiner Nachbarländer, von  
der Entwicklung der Zoll- und Tariffragen und von der schritt-  
weisen Zunahme des Gesamtgeschäftsverkehrs der Nationen  
untereinander abhängig.

### Der Reichsbankpräsident über die Bedeutung des Wirtschaftsmanifestes

München, 20. Oktober. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der zu  
den Mitunterzeichnern des internationalen Wirtschaftsmanifestes gehört,  
gab heute einem Vertreter der Telegraphen-Union zu dem Manifest die  
folgende Erläuterung: Das Wirtschaftsmanifest, das von führenden  
Wirtschaftlern aus 16 verschiedenen Ländern unterzeichnet ist, kann in  
seiner Bedeutung umgänglich unterschätzt werden. Die wirtschaftlichen  
Persönlichkeiten, die ihren Namen unter dieses Manifest gesetzt haben,  
haben es zweifellos nach reiflicher Ueberlegung getan. Ein Beweis  
dafür ist, daß die Sammlung der Unterschriften und die Bearbeitung  
des definitiven Textes etwa ein halbes Jahr in Anspruch genommen  
hat. Daß auch amerikanische Namen sich bereit gefunden haben, diesem  
Manifest beizutreten, kann selbstverständlich nicht als eine amerikanische  
willkürliche Beeinflussung europäischer Verhältnisse gedeutet werden,  
sondern ist nach der Richtung zu werten, daß von Vertretern eines  
Volkes, das über einen freien und unbehinderten Markt von 110 bis  
120 Millionen Menschen verfügt, zum Ausdruck gebracht wird, welche  
unerhörten Austriebskräfte von einem so großen einheitlichen Wirtschafts-  
gebiet für die Wohlfahrt aller darin arbeitenden Individuen ausgehen.  
Selbstverständlich drücken die Unterzeichner dieses Manifestes, welchem  
Landes immer sie auch angehören mögen, nur ihre persönliche Ueber-  
zeugung aus. Daß die Regierung dieses oder jenes Landes sich mit  
den Unterzeichnern nicht zu identifizieren wünscht, ist eine Selbstver-





Früherer Arbeitsbeginn in den Bäckerereien. Den Vorstellungen der Bäcker entsprechend, will das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bis auf weiteres keine Einwendung mehr gegen die Zulassung des 5-Uhr-Beginns in den Bäckereien erheben, wenn sonst ansich nach eingehender Prüfung der Einzelanträge ein Bedürfnis anzuerkennen ist und den in der Verordnung vom 2. 10. 26 gegebenen Bedingungen und Voraussetzungen entsprochen wird.

(Warnung vor einem Betrüger.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Gewarnt wird vor einem Betrüger, der gegenwärtig in Dresden auftritt und auch bereits eine Anzahl Personen erheblich geschädigt hat. Als angeblicher Vize einer hiesigen Verlagsanstalt sucht er in der Regel besser gestellte Personen auf und erfundet sich bei dem ihm öffnenden Dienstmädchen, ob die Herrschaft zu sprechen sei. Wenn dies verneint wird, erklärt er, daß er ein Paket Bücher, welche der Hausherr bei seiner Firma bestellt habe und dringend benötige, abzugeben habe. Gleichzeitig legt er einen quittierten Lieferchein vor und ersucht um sofortige Bezahlung. Er gibt sich auch mit einer Teilzahlung zufrieden und bemerkt, daß er den Restbetrag später bei Anwesenheit des Hausherrn kassieren werde. In einem Falle hat der Betrüger angegeben, daß sich in dem von ihm abgegebenen Paket ein Apparat befände, den der betreffende Besteller seiner Ehefrau zum Geburtstag schenken wolle. In Wirklichkeit sind aber gar keine Bücher oder Apparate bestellt worden. In den abgegebenen Paketen befinden sich einige alte, völlig wertlose Bücher. Durch seine schwindelhafte Angaben und durch sein sicheres Auftreten ist es dem Betrüger in mehreren Fällen gelungen, Geldbeträge in verschiedener Höhe zu erlangen. Der Schwindler wird beschrieben: Etwa 30—40 Jahre alt, mittelgroß, schlank, bartlos, trägt blauen Jacketanzug und grauen weichen Filzhut.

(Eine Warnung an die jungen Landwirte.) Seit Ende September und im Oktober macht ein gewisser Erich Schollwin die Liebenwerdaer und Großenhainer Gegend unsicher. Er wendet sich an junge Landwirte, sichert diesen die Vermittlung guter Stellen zu und — nimmt Vorschüsse, läßt aber dann natürlich nichts wieder von sich hören. Schollwin befaßt sich auch mit dem Verkauf von Lederjacks, d. h. er nimmt Bestellungen und Vorauszahlungen darauf an, aber — liefert nichts! Es wird gebeten, beim Auftauchen Schollwins sofort die nächste Gendarmerei- oder Polizeistelle zu benachrichtigen, damit die Festnahme des Betrügers erfolgen kann.

(Zum Rotkreuzsammler in Sachsen am 20. November.) Es ist das hohe Zeichen des Roten Kreuzes, daß es mit seiner Hilfe und Fürsorge für jedermann da ist, wie ihm auch jeder als Mitarbeiter willkommen ist, der seinem Nächsten in der Not beizustehen gewillt ist. Darin liegt auch für jedermann die Verpflichtung, den am 20. November stattfindenden Rotkreuztag in Sachsen zu unterstützen. Wir haben schon mitgeteilt, warum Sachsen den im Juni im ganzen Reich vereinbarten Rotkreuz-Sammel- und Werbetag nicht abhalten konnte und nun im November nachzuholen verpflichtet ist. Möchten doch alle sich vergegenwärtigen, daß das Rote Kreuz seine große humanitäre Friedensarbeit für jedermann verrichtet. Es ist da bei plötzlichen Unglücksfällen und greift ein mit seinen erprobten Sanitätskolonnen bei Katastrophen jeglicher Art. Seine Schwesternschaft wirkt unermüdet in Erholungs-, Erziehungs- und Altersheimen und betreut und pflegt in selbstloser Ausopferung Säuglinge, Kranke und Sieche. Die Bewegung des Jugendrotkreuzes macht unter der dankenswerten Mitwirkung der Lehrerschaft erfreuliche Fortschritte. Eine eigene Jugendzeitschrift „Jugendrotkreuz“ will die Jugend zusammenhalten im Geiste seiner Ziele: Gesundheit und Reinheit des Körpers, tätige Hilfsbereitschaft und gemeinsame Nutzung auch der kleinsten Räume. Es wird somit jetzt von Volksgemeinschaft und Wiederaufbau gesprochen. Der erste Beweis für den Willen zur Volksgemeinschaft zeigt sich im sozialen Handeln und die beste Grundlage für den Wiederaufbau ist der soziale Friede. Beide hat sich das Rote Kreuz auf seine Fahne geschrieben. Es arbeitet somit im besten Sinne für jedermann. Wer dem Roten Kreuz hilft, hilft seinem Volke und dem ganzen Vaterlande.

Kamenz. Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. Oktober d. S. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz: Maul- und Klauenseuche in 4 Gemeinden und 6 Gehöften; Geflügelcholera in 2 Gemeinden und 2 Gehöften.

Kamenz. (Sich selbst totgesagt.) Den Weg, daß sich jemand selbst totsagt, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, hat dieser Tage die 1904 in Weibing in Niederbayern geborene Kellnerin Maria Josefa Bauer, eine ausgefeimte Schwindlerin, beschritten. Im Laufe der vorigen Woche erschien ihre Todesanzeige im „Kamenzer Tageblatt“. Hinterher stellte sich heraus, daß sie selbst diese Anzeige eingekauft hatte, wahrscheinlich zu dem Zwecke, die Verfolgung von ihr verübter Diebereien und Betrügereien aufzuhalten. Jetzt ist die Bauer flüchtig, wird aber polizeilich verfolgt.

Wiesa bei Kamenz. (Zunehmende Unsicherheit auf dem Lande.) Die Einbruchsdiebstähle auf dem Lande häufen sich in bedenklicher Weise. In der Nacht zum Sonntag ist hier auf nicht weniger als sechs Stellen eingebrochen worden, und zwar beim Gutsbesitzer Kunath, Bürgermeister Schnorrbusch, Gutsbesitzer Paul Müller, Gutsbesitzer Bernhard Müller, Kaufmannswitwe Hentschel und Gutsbesitzer Adolf Müller. In allen Fällen haben die Diebe nach Geld gesucht und dabei Geldtäschchen und sogar Kinderpappbüchsen geplündert; es sind ihnen aber nur geringfügige Beträge in die Hände gefallen, nur an einem Orte konnten sie eine höhere Summe, gegen 40 Mark, erlangen. In allen betroffenen Grundstücken werden Hunde gehalten; ihrem Anschlagen ist aber keine Bedeutung beigelegt worden.

Arsdorf. (Neuer Industriezweig.) An der Kleinwolmsdorfer Straße ist in der Nähe der Zinn- und Bleirohrfabrik von Kirchhoff Lahr eine neue Fabrik entstanden und zwar eine Knopfabrik, in welcher der Betrieb vor einigen Tagen aufgenommen wurde. So ist nun in Arsdorf ein neuer Industriezweig eingeführt worden, der arbeitslosen Leuten Beschäftigung bietet. In der Hauptsache werden weibliche Arbeitskräfte eingestellt.

ständigheit. Über deswegen verliert dieses Manifest nichts von seinem Wert. Wir haben alle noch in zu lebendiger Erinnerung das Beispiel des Dawesgerichtes. Als die Weisheit der Regierungen am Ende war, hatten wir es nur einer kleinen Gruppe von führenden internationalen Wirtschaftlern zu danken, daß ein wirtschaftlicher Ausweg aus den politischen Schwierigkeiten gefunden wurde. Wenn heute Namen, wie diejenigen, die unter dem Manifest stehen, aus 16 Ländern Namen, die anerkannten Führern der Wirtschaft gehören, für die wirtschaftliche Freiheit eintreten, so kann dies gewiß in der politischen Waagschale nicht seinen Einfluß verlieren. Wenn das Manifest auf der einen Seite die wirtschaftlichen Fehler hervorhebt, die Krieg und Frieden gebracht haben, so verliert sich das Manifest doch nicht in historischen Betrachtungen über Schuld und Sühne, sondern weist unbeflümmelt um alles, was geschehen ist, unbekümmert um politische Engstirnigkeit, die noch in einzelnen Köpfen stecken mag, den Weg in die Zukunft, den Weg ins Freie. Das Manifest ist nicht eine Auslassung der Regierenden, die durch alle möglichen Fesseln in ihrer Freiheit behindert sind. Es ist ein Ausfluß des gesunden Menschenverstandes aller Völker die den Weg zur wirtschaftlichen und damit zur geistigen Zusammenarbeit reimagieren wollen.

### Dr. Seipel mit der Bildung der neuen Regierung betraut

Wien, 19. Oktober. Die Entscheidung über die neue Regierung ist in den heutigen Abendstunden erfolgt. Die Einladung der Christlich Sozialen an den Landbund, in die Koalition einzutreten und ein Mandat in der neuen Regierung einzunehmen, wurde vom Landbund abgelehnt. Die weiteren Verhandlungen gingen daher auf der Grundlage der Christlich Sozialen großdeutschen Koalition. Am Nachmittag war vom Nationalrat in einer kurzen formalen Sitzung der Rücktritt des Kabinetts zur Kenntnis genommen worden, worauf der Hauptausschuß mit den Stimmen der Mehrheitsparteien Dr. Seipel mit der Bildung der neuen Regierung betraute. Dr. Seipel erklärte sich zur Annahme dieses Auftrages bereit und führte aus, er werde bereits morgen in der Lage sein, die Mitglieder seines Kabinetts in Vorschlag zu bringen. Die Wahl der neuen Regierung wurde auf morgen nachmittag 3 Uhr anberaumt. In einer Sitzung der Christlich Sozialen Parteileitung und des Christlich Sozialen Abgeordnetverbandes wurde beschlossen, anstelle des

auscheidenden Finanzministers Kollmann Dr. Ktenböck zu ernennen, der bekanntlich bereits in der letzten Regierung Seipel Finanzminister war. Anstelle des auscheidenden Unterrichtsministers Dr. Rintelen wurde der Abgeordnete Richard Schmidt ernannt, der in der früheren Regierung Seipel Sozialminister war. Am Nachmittag



Dr. Ignaz Seipel, der österreichische Altbundeskanzler wird als Nachfolger der Regierung Kramel genannt.

traten auch die Reichsparteileitung und der Abgeordnetenverband der Großdeutschen Volkspartei zusammen. In den Abendstunden wurde der Beschluß gefaßt, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Dinghofer zum Vizekanzler und den Abgeordneten Schürff zum Handelsminister zu ernennen. Dem scheidenden Vizekanzler Dr. Waber wurde der Dank und das Vertrauen der Partei ausgesprochen.

Bischofsberda. (Der Sebnitzer Postautobus in Brand.) Der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von Bischofsberda nach Sebnitz verkehrende Autobus geriet zwischen Berthelsdorf und Neustadt in Brand und mußte vorzeitig seine Fahrt beenden. Durch das umsichtige Verhalten des Chauffeurs wurde unter den zum größten Teil aus Neustädter Frauen bestehenden Fahrgästen eine Panik verhindert, sowie unter Einsetzung seiner Person der Vergaserbrand gelöscht und der Wagen gerettet. Die Situation war so beängstigend, daß er bei der Feuerwehre zu alarmieren, was aber bei der Entfernung der Häuser in der Nachtstunde durch Rufen nicht gelang. Der Vorfall gibt zu allerhand ernsthaften Ausstellungen Anlaß. Warum sind die Wagen der „Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G.“ nicht mit Teufelslöschapparaten ausgerüstet? In dem vorliegenden Falle hätte der Brand niemals eine solche Ausdehnung und Dauer annehmen können, wäre ein „Minimox“ zur Stelle gewesen. Weiter verjagte im Augenblick des Haltens des Wagens die Beleuchtung, da die Batterie ausgebrannt war. Drittens besteht keine Möglichkeit, die hintere Wagentüre zu öffnen, so daß alle Fahrgäste — gegen 20 — allein auf den beengten vorderen Ausstieg angewiesen waren. Man vergegenwärtige sich das Gedränge in dem finsternen Wagen. Hoffentlich zieht die Aktiengesellschaft aus diesem Brandfalle ihre Lehren und stellt sofort im Interesse der Sicherheit ihrer Fahrgäste die bedenklichen Mängel ab.

Bautzen. (Die Verzögerung in der Ernennung eines neuen Superintendenten) für den neugebildeten Bautzener Kirchenbezirk ist, wie die wendische Presse mitteilt, darauf zurückzuführen, daß von wendischer Seite nach wie vor der Anspruch auf Befetzung der Superintendentur mit einem wendischen Geistlichen erhoben wird. Die evangelische Kirchengemeinde hat bekanntlich als neuen Pastor Primarius den Pfarrer Fröhlich aus Leipzig gewählt. Seine Wahl zum ersten Geistlichen der Stadt Bautzen ist zwar vom Konsistorium bestätigt worden, doch ist seine Ernennung zum Bautzener Superintendenten bisher noch nicht erfolgt, obwohl in Aussicht genommen war, das die Primarius der Vierstädte zugleich das Amt eines Superintendenten erhalten sollen. Im übrigen ist jetzt ein Mangel an wendischen Geistlichen zu verzeichnen. Manche Gemeinden, in denen noch wendisch gepredigt wird, können für die em. Geistlichen keinen neuen, der wendischen Sprache mächtigen, erhalten.

Dresden, 18. Oktober. (Angebliches Räuberunwesen.) Das Kriminalamt teilt mit: In einer auswärtigen Zeitung erschien kürzlich ein Artikel mit der Sensationsüberschrift „Eine Räuberbande in der Sächsischen Schweiz.“ Die in dem Artikel gegebene Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit handelt es sich in dem einen Fall um den bekannten Mord an dem Wirtschaftsbefitzer Buschbeck in Ribbenau, der bereits geklärt ist und ferner um einen Einbruchversuch im Gasthof Rosenthal, wobei ein Grenzbeamter durch Revolvererschüsse verletzt worden ist. Beide Fälle stehen in keinem Zusammenhang miteinander und sind von verschiedenen Tätern ausgeführt worden.

Dresden, 18. Oktober. (Raubüberfall.) Am Sonntag abend wurde in der Scheune des Pfarquates zu Leubnitz-Neuostra der Bräutigam der Tochter des Gutspächters schwer gefesselt ausgeführt. Er war ganz erschöpft und mußte dem Krankenhanse zugeführt werden. Nach den Angaben des Ueberfallenen sollen zwei unbekannte Männer als Täter in Frage kommen, die sich in der Scheune befanden. Sie sollen auch die Brieftasche des Ueberfallenen geraubt haben.

Dresden, 19. Oktober. (Vorgetäuschter Raubüberfall.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Der angebliche Raubüberfall am 17. 10. in Leubnitz-Neuostra, der schon von vorneherein durch die näheren Umstände das Mißtrauen der erörternden Kriminalbeamten erweckt hatte, hat sich als fingierter herausgestellt. Der angebliche Ueberfallene hat bei seiner Vernehmung auch zugegeben, sich die

Handfessel und den Knebel selbst angelegt und so den Ueberfall vorgetäuscht zu haben. Sein Verhalten motiviert er mit vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten. Die angeblich geraubte Brieftasche wurde in seiner Wohnung in einem Koffer versteckt vorgefunden.

### Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin. Das Reichskabinetts beschäftigte sich mit dem Nachtragshaushalt 1926 und anderen laufenden Angelegenheiten. Der von seiner Besichtigungsreise in die besetzten Gebiete zurückgekehrte Reichsminister Dr. Bell-berichtete eingehend über seine Eindrücke und die ihm entgegengebrachten Wünsche.

### Aus den Ausschussberatungen des Reichstages.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde die Beratung des Arbeitsgerichtsgesetzes fortgeführt. Es wurde § 5 verhandelt, der den Begriff des Arbeitnehmers umschreibt. Diese Frage soll bei den Genossenschaften nach dem Einzelfall beantwortet werden. Angehörige von Behörden sollen unter die Arbeitsgerichtsbarkeit fallen. Lehrlinge werden nicht ausgeschlossen. Auf einen sozialdemokratischen Antrag hin wurde festgesetzt, daß Personen in ihrer Eigenschaft als öffentliche Beamte sowie als Angehörige des Reichsheeres und der Reichsmarine keine Arbeitnehmer sind. Dann vertagte sich der Ausschuss.

Der Rechtsausschuss des Reichstages begann die Einzelberatung des Gesetzentwurfes über die Gerichtslosten und die Gebühren der Rechtsanwälte. Der Ausschuss stimmte dem Paragraphen 8 in der Fassung der Vorlage der Reichsregierung zu. Dieser Paragraph hat folgenden Wortlaut: „In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden die Gebühren nach dem Werte des Streitgegenstandes erhoben. Die volle Gebühr beträgt bei Gegenständen im Werte bis zu 20 Reichsmark einschließlich eine Reichsmark, von mehr als 20 bis 60 Reichsmark einschließlich zwei Reichsmark, bei Gegenständen mit höherem Streitwert beträgt die volle Gebühr von dem auf die nächst höheren 100 Reichsmark aufgerundeten Werte bis zu 1000 Reichsmark einschließlich drei vom Hundert, von dem Mehrbetrage bis zu 2000 Reichsmark einschließlich zwei vom Hundert, von dem Mehrbetrage bis zu 10 000 Reichsmark einschließlich eins vom Hundert, von dem Mehrbetrage ½ vom Hundert.“

Der Ausschuss stimmte dann der Regierungsvorlage des Paragraphen 10 des Gerichtslostengesetzes zu, die die bisherigen Zweifel über die Festsetzung des Streitwertes beseitigt.

Der Stauschuss des Reichstages hielt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schulz-Brömberg (Nat.) und in Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Küll eine Sitzung ab, in der die beabsichtigten Maßnahmen zugunsten des Offens, besonders Bauvorhaben und Kredittation, vornehmlich für die Landwirtschaft, besprochen wurden. Reichsinnenminister Dr. Küll stellte ein Programm auf, das vorläufig noch vertraulich behandelt werden soll. Es wurde beschlossen, in einer Sitzung am Mittwoch genauere Darlegungen des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers entgegenzunehmen.

### Der deutsch-lettische Handelsvertrag von der lettischen Regierungskommission für auswärtige Angelegenheiten angenommen

Riga, 20. Oktober. Die Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten hat in ihrer Dienstsitzung den deutsch-lettischen Handelsvertrag einstimmig angenommen. Sollte die Handels- und Industriekommission den Vertrag ebenfalls billigen, so wird mit der Ratifizierung am kommenden Freitag gerechnet.

### Coolidge für Festhaltung an der bisherigen amerikanischen Zollpolitik

Newyork, 20. Oktober. Coolidge erklärte im Weißen Hause, er glaube nicht, daß eine Reduzierung der amerikanischen Zölle stark auf den europäischen Handel einwirken könne. Eine Erklärung zu dem Wirtschaftsmanifest verweigerte Coolidge, da, wie er erklärte, das Manifest eine Kundgebung europäischer Wirtschaftler sei. Die Erklärung bedeutet also eine stricte Festhaltung an der bisherigen amerikanischen Zollpolitik.



### Die New-Yorker Bürgermeisterin über ihren Besuch bei Hindenburg

**New York.** Die Gattin des New-Yorker Oberbürgermeisters Walker schildert in einem amerikanischen Blatte den Empfang bei Hindenburg in begeisterten Tönen. Hindenburg sei ein galanter Grandseigneur, von genialer Einfachheit im Auftreten und ausgesprochenem, aber liebenswürdigem Sinn für Humor. Frau Walker fährt wörtlich fort: Der Präsident hat uns, Platz zu nehmen, aber wir entdeckten, daß nicht genügend Stühle vorhanden waren. Hindenburg erklärte darauf lächelnd: „Lassen Sie die Damen Platz nehmen, und die alten Herren können die Stühle haben, die übrig bleiben stehen.“ Ueberflüssig ist, festzustellen, daß die Herren unserer Gesellschaft stehenblieben, und auch der Feldmarschall tat das gleiche. Er küßte meine Hand bei der Vorstellung. Coolidge würde das wahrscheinlich kaum tun, aber es ist doch ein entzückender Brauch. Ich erwartete, den Präsidenten ein wenig steif und ernst zu finden, aber er ist nicht im geringsten so, sondern ein ganz genialer, menschlich entzückender Gentleman.

### Ablehnung des Alkoholverbotes in Norwegen.

**Oslo.** Nach den bisherigen Ergebnissen der Volksabstimmung über die Beibehaltung oder Aufhebung des Branntweinverbots in Norwegen ist das Verbot niedergestimmt worden. Sogar die Zahlen aus den Wählbezirken zeigen eine schwache Mehrheit der Verbotgegner. Ueber die Niederlage des Verbots herrscht in Oslo große Zufriedenheit. In Oslo war schon bei der Volksabstimmung 1919 die überwiegende Mehrheit der Stimmberechtigten gegen das Verbot, mußte sich aber beugen, da das übrige Land stark dafür stimmte. Die Aufrechterhaltung des Branntweinverbotes hat dem norwegischen Staat in den Jahren 1919 bis 1926 über 200 Millionen Kronen gekostet.

### Pariser Zweifel an der Choisy-Politik.

**Paris.** Das „Echo de Paris“ ist der Meinung, daß eine ernste Grundlage für eine deutsch-französische Annäherung bis jetzt noch nicht gefunden ist. Nach einer Untersuchung der bisherigen Vorverhandlungen kommt der Außenpolitiker des Blattes, Fertinag, zu folgendem Ergebnis: „Bis jetzt sucht die Politik von Choisy noch immer nach einer Basis, auf der sie sich entwickeln kann. Es gelingt ihr nicht, eine solche zu finden. In Wirklichkeit haben die pathetischen Beschwörungen, in denen sich Briand am 10. September im Völkerverbund verbreitete, die ganze Partie kompromittiert.“

### Die Diktaturgewalt des Reichspräsidenten.

Bearbeitung eines Referentenentwurfes im Reichsinnenministerium.

**Unter den zahlreichen, sehr wichtigen Gesetzesentwürfen, die im Augenblick im Reichsinnenministerium unter starker persönlicher Anteilnahme des Ministers selbst bearbeitet werden, befindet sich auch ein Entwurf über die Ausführung des Artikels 48 der Reichsverfassung. Dieser Artikel regelt die sogenannte Diktaturgewalt des Reichspräsidenten und die Ausübung ähnlicher Befugnisse durch die Landesregierungen. Ein Referentenentwurf, dem als solchen natürlich noch keine ergültige Bedeutung zukommen kann, ist bereits vor einiger Zeit dem Reichsjustizministerium und dem Reichswehrministerium zugeleitet worden, die beide, und zwar das letztere wegen der**

**Frage des militärischen Ausnahmezustandes,**

ein besonderes Interesse an der Materie haben, doch ist die Bearbeitung des Referentenentwurfes im Innenministerium noch nicht abgeschlossen, der Entwurf gilt also, was ganz selbstverständlich ist, noch als durchaus geheim.

Dieser Entwurf ist, wie von maßgebender Seite ausdrücklich erklärt wird, lediglich die Grundlage zu Beratungen der zuständigen Referenten im Reichsministerium des Innern, im Reichswehrministerium und im Reichsjustizministerium. Ein

**offizieller Entwurf liegt noch nicht vor.**

Das federführende Ministerium des Innern vor allem hat sich seine Entschließung über die Gestaltung des Entwurfes vorbehalten bis zum Vorliegen der Ergebnisse der jetzt schwebenden Besprechungen.

Aus dieser Erklärung ergibt sich, daß die Einzelheiten des jetzt vorliegenden ersten Entwurfes keinerlei Anspruch auf bleibende Gültigkeit besitzen, da noch nicht einmal das Innenministerium selbst sich damit identifiziert. Vor allem aber hat noch keine der für die Bekämpfung zuständigen Instanzen sich dazu geäußert, so daß die jetzige Fassung der veröffentlichten Paragraphen zweifellos noch sehr einschneidende Änderungen unterzogen werden wird.

### Betrügerischer Bankrott eines internationalen Schwindlerkonsortiums.

**Waren im Werte von zwei Millionen verschoben.**

**Berlin.** Ein groß angelegter Schwindel beschäftigt zurzeit die Berliner Gerichte, die Berliner Kriminalpolizei, die deutsche Börschaft in London und die Londoner Kriminalpolizei. Ein Schwindlerkonsortium von sechs Personen, von denen drei in Deutschland und drei in England zu Werke gingen, hat es verstanden, in kurzer Zeit deutsche Fabrikanten der Leder- und Textilindustrie um Waren im Werte von

über zwei Millionen zu betrügen. Diese Waren sind bis auf einen geringen Rest, der sichergestellt werden konnte, restlos verschoben worden.

Unter der Firma „Import und Export Oskar Calow“ gründeten die in Frage kommenden Personen in Berlin eine Firma, die es in ganz kurzer Zeit verstanden hat, eine große Anzahl von anderen Firmen zu schädigen. Ein gewisser Calow gründete mit Isidor Süßmann und Joseph Süßermann die genannte Firma. Süßmann und Süßermann traten als Disponenten auf. Calow mit seinen guten Umgangsformen und seinem vertrauenerweckenden Äußeren war der Chef. Sie sicherten sich das Vertrauen der ersten Firmen, mit denen sie dann arbeiteten, dadurch, daß die

### Erstlieferungen bar bezahlt

wurden. Im ganzen mehr als 150 000 M. Die Firmen räumten Calow deraufhin erhebliche Kredite ein und gaben wiederum die allerbesten Auskünfte über ihn. Auf Grund dieser Auskünfte wurde der Firmenkreis erweitert und bald rollten aus allen Teilen Deutschlands Waren nach Berlin zum „Import und Export Oskar Calow“. Diese Waren wurden sofort via Hamburg nach London verschifft und verschoben. In London befanden sich die Helfershelfer der Firma.

Im ganzen hat das Schwindlerkonsortium so für über zwei Millionen Mark Waren erbeutet. Als dann die Gläubiger mahnten und als weitere Lieferungen nicht erfolgten, meldete Calow schließlich Konkurs an. Dem eingesezten Konkursverwalter erzählte er, daß für 650 000 Mark greifbare Waren in London lägen. Der größere restliche Teil sei verloren. Pflichtgemäß reiste der Konkursverwalter nach London, um dort festzustellen, daß Calows Angabe auf Schwindel beruhte und dort keinerlei Ware lagerte. Daraufhin wurde die Kriminalpolizei mit den weiteren Ermittlungen betraut. Kriminalkommissar Geh und seine Beamten stellten rasch fest, daß es sich um einen

### großen internationalen Schwindel

handelte. Für rund 170 000 Mark Waren, die das Konsortium in Berlin verborgen hielt, konnten festgestellt und beschlagnahmt werden. Ueber das Auswärtige Amt und die Londoner Börschaft bei der Londoner Polizei ist der telegraphische Antrag gestellt worden, die drei in London wohnenden Gauner zu verhaften und nach Deutschland auszuliefern. Da für rund 1 800 000 Mark Waren spurlos verschwunden sind, sind Nachforschungen im Gange, wo die dafür gezahlten Gelder geblieben sind; denn zweifellos sind die Waren längst verschleudert worden.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Neuer Kutischer-Prozess.

**Kutischer, Rühle und Hellwig unter der Anklage der Devisenschiebung.**

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte werden sich Anfang November der Kaufmann Swan Kutischer, Staatsfinanzrat z. D. Dr. Fritz Rühle und Oberfinanzrat a. D. Dr. Hans Hellwig wegen schwerer Verstöße gegen das Kapitalfluchtgesetz zu verantworten haben. Kutischer ist angeklagt, weil er entgegen allen Vorschriften Devisen gehandelt hat, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein, während Rühle und Hellwig beschuldigt sind, ihn fahrlässig dabei unterstützt zu haben, ohne daß sie bei der Vermittlung der Devisengeschäfte von Kutischer die Zustimmung des Finanzamtes oder der Handelstammern oder der Reichsbank eingesehen oder geprüft haben.

In diesem Prozess werden mehrere Finanzfachverständige über das Verhältnis Kutisters zur Staatsbank und deren damalige Direktoren Rühle und Hellwig eingehend vernommen werden. Das Gericht hat für den Prozess, der sehr interessante Ergänzungen der großen Verhandlung bringen dürfte, nicht weniger als fünf Tage in Aussicht genommen. Kutischer hat jetzt bereits erklärt, daß er nicht verhandlungsfähig sei, und vom Gericht sind bereits Gutachten von der Charité über den Gesundheitszustand des Angeklagten angefordert worden. Für den Fall, daß der Hauptbeschuldigte nicht zu dem Termin erscheinen kann, soll der Verteidiger für Kutischer die notwendigen Auskünfte vor Gericht geben, damit die Verhandlung überhaupt durchgeführt werden kann.

### Sport

**Was wird aus der Schwergewichtsmesterschaft?** Der unentschiedene Ausgang des Vorkampfes Szpymann—Breitensträter in Dortmund läßt die Frage aufrollen: Was wird aus der Deutschen Meisterschaft im Schwergewicht? Die Sportsportbehörde wird sich mit dieser Frage in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen und man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß sie eine Wiederholung des Kampfes zwischen Szpymann und Breitensträter ablehnt. Vielmehr wird die Meisterschaft neu ausgeschrieben werden, um auch den anderen deutschen Schwergewichten Gelegenheit zu einem Titelkampf zu geben. Neben Szpymann und Breitensträter kommen da in erster Linie Rudi Wagner und der Halbschwergewichtsmeister Mag Schelling in Betracht.

**Interessante Hockeyspiele** gab es in Norddeutschland. Harvestehude-Hamburg wurde vom Essener Turn- und Sportklub 1:2 geschlagen, der Uhlenhorster S. C. spielte in Hannover gegen den Deutschen Hockey-Club unentschieden 4:4.

**Ein neuer deutscher Rekord** im 15-Kilometer-Laufen stellte Fürst-Potsdam auf. Er verbesserte die von Bedarff-Büfelford mit 49:47,5 gebaltene Höchstleistung um 23,8 Sek. auf 49:23,7, dagegen mißlang ihm eine Verbesserung des Stunden-Rekords.

**Die nationalen Amateurboxkämpfe** in Stettin brachten einen unentschiedenen ausgehenden Kampf zwischen dem Weltgewichtsmeister Bauz-Anlam und Heuertaus-Halle. Eine ebenso große Ueberraschung bildete der allerdings unerdente Sieg des Stettiners Jasper über den brandenburgischen Meister Wegener. Leipzig-Berlin schlug Salomon-Stettin in der 2. Runde 1. o., Ruppel-Berlin und Boer-Halle trennten sich unentschieden.

### Aus aller Welt.

#### Schwere Autounfälle.

**Dorsten.** Auf der Chaussee Dorsten—Borken stieß ein Kölner Auto mit einem Fuhrwerk zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Kaufmann Hinzeberg, dessen Frau, zwei Kinder und sein Prokurist wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Dem Chauffeur, der durch die Schußscheibe flog, wurde die Nase glatt abgeschnitten.

**Rom.** Aus Avezzano bei Neapel wird gemeldet, daß beim Transport von Faschisten zu einer faschistischen Parade eines der Lastautos derart überfüllt war, daß eine Anzahl Faschisten auf dem Trittbrett Platz genommen hatte. Bei einer Kurve fielen fünf dieser Leute herunter und wurden von einem anderen Lastauto, das unmittelbar folgte, überfahren. Vier Faschisten wurden getötet.

**Paris.** In der Nähe von Lyon fuhr ein mit drei Personen besetztes Automobil auf einen elektrischen Straßenbahnwagen. Der Anprall war so heftig, daß das Auto zertrümmert und die Plattform des Straßenbahnwagens eingedrückt wurde. Von den Insassen des Autos waren zwei sofort tot, während der dritte nach wenigen Minuten gestorben ist.

**Auf der Wanderschaft erschlagen.** Der 20 Jahre alte Tapezierer Mag Birkholz aus Bralitz hat am 6. September beim Abstieg von der Zugspitze seinen Wander- und Berufsgenossen Dübel aus Erlangen, der ihm erzählt hatte, daß seine Eltern ihm 10 Mark geschickt hätten, hinterläßt niedergeschlagen und zu berauben versucht. Das Opfer wurde von Sommerfrischlern aufgefunden und in das Krankenhaus in Garmisch gebracht. Der Täter wurde verhaftet und vom Münchener Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Luftmord an einem 12jährigen Mädchen.** In einem Gasthof in Dregenz wurde die 12jährige Tochter des Gasthofbesizers in ihrem Bette tot aufgefunden. Es wurde ein Luftmord durch Erwürgen mit der Hand festgestellt. Als der Tat verdächtig wurde ein ehemaliger Student der Rechte aus Innsbruck verhaftet, der in der kritischen Nacht in dem neben dem Tatort gelegenen Zimmer genächtigt hatte.

**Wie ein Schwamm eine Selbstmörderin rettete.** Eine Straßburger Meldung berichtet von einem recht merkwürdigen Selbstmordversuch mit einem noch merkwürdigeren Ausgang. Eine junge Frau, des Lebens überdrüssig, stürzte sich bei Straßburg in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Zufällig kam ein Schwamm vorbei, der aber nicht schwimmen konnte. Er zog seinen Revolver und rief der Selbstmördlerin zu: „Schwimmen Sie ans Land, oder ich schiesse!“ Höflich erschröck bequemt sich die junge Frau tatsächlich dazu, das Ufer wieder zu erreichen.

**Großfeuer auf der Elbe.** Vermutlich durch Brandstiftung ist die Badeanstalt von Michaels in Ufersleben bei Magdeburg bis auf den Wasserspiegel niedergebrannt. Beim Eintreffen der alarmierten Löschzüge war nichts mehr zu retten.

**Zwei Frauen gemeinsam in den Tod.** Im Obstgarten des Goflerischen Parks in Plantenese bei Hamburg bemerkte ein Schulknecht zwei regungslos auf der Erde liegende junge Frauen. Beide waren tot. Die Polizei stellte fest, daß sich die 30 bis 35 Jahre alten Frauen mit je einem Revolver, den sie noch in ihren erstarrten Fingern hielten, eine tödlichen Herzschuß beibrachten hatten.

**Emil Jannings in New York eingetroffen.** Der bekannte deutsche Filmschauspieler Emil Jannings ist in New York eingetroffen und wurde von einer gewaltigen Menschenmenge empfangen. Die Polizei hatte die größten Schwierigkeiten, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

**Ein 16jähriger Raubmörder.** Ein 16jähriger junger Mann wollte in Tours (Frankreich) seine Eltern besuchen, fand aber nur seine Großmutter. Als ihm die Auszahlung von Geld verweigert wurde, schlug er die Frau mit einem Rückenstuhl zu Boden und zertrümmerte ihr mit einem großen Schlüssel den Schädel. Der Mörder wurde am gleichen Tage verhaftet.

**Ein Neubau eingestürzt.** In Verona (Italien) stürzte ein Neubau ein und begrub zwölf Maurer unter sich. Drei wurden leicht und sieben schwer verletzt geborgen.

### Schneefall im Riesengebirge und in Ostpreußen.

**Hirschberg.** Bei starkem Temperaturrückgang ist im Gebirge neuer Schneefall eingetreten. Der Schnee lag auf dem Ramm drei bis fünf Zentimeter hoch. Er dürfte allerdings noch nicht liegen bleiben, da das Thermometer bereits wieder drei Grad Wärme zeigt.

In Ostpreußen herrscht starker Schneefall.

### Wetter-Vorhersage

#### Landeswetterwarte Dresden

Wachfeld meist stärker bewölkt, Neigung zu Schauern meist auf das Gebirge beschränkt, Temperaturen anfangs wenig geändert, später etwas ansteigend. Winde anfangs aus westlichen bis nördlichen, später aus östlichen Richtungen, im Flachland bis mäßige, in höheren Lagen zeitweise lebhaft Winde.

Sonne und Mond.  
22. 10. Sonne: U. 6,38, U. 4,50. Mond: U. 5,56, U. 7,48





Haus- und Grundstücksbesitzer von Pulsnitz und Umgegend besucht die morgen im „Bürgergarten“ stattfindende Versammlung recht zahlreich. Hausbesitzer = Verein.

Mädchen-Mäntel für das Alter bis zu 12 Jahren. Mädchen-Kleider für das Alter bis zu 5 Jahren. Knaben-Mäntel für das Alter bis zu 5 Jahren. empfiehlt in großer Auswahl — zu mäßigen Preisen — Herm. Grundmann.

August Förster-Pianos von RM 1375.— an Zahlungsbedingungen sind den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend. Bei 10% iger Anzahlung Rest in langfristigen kleinen Monatsraten besonders den Bezügen der Beamenschaft angepaßt. Gute Pianos Marke „Haydn“ RM 1050.— August Förster Flügel- u. Piano-Fabriken Zweighaus Bautzen, Kaiserstraße 15 — Telefon 3327 —

Einem gesunden Schlaf und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten Baldrian. Patentamtlich gesch. unter Nr. 342 681. Er enthält sämtliche Extraktstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Süßwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenbürtig angeboten werden, weisen man entschieden zurück. Zu haben in Apotheken und Drogerien. bestimmt in der Löwen-Apotheke u. Central-Drog.

Donnerstag - Freitag blutfrisches, topfloses Schellfisch u. Goldbarsch Hermann Führlich Gelegenheitskauf! 1 herrschaftl. vorn. echt Eiche Speisezimmer-Einrichtung schw. Buffet 180 cm br., gr. Gredenz mit Schränk., gr. Auszugstisch, echt Lederstuhl, u. Stuhlhülsen mit pa. Stabgangweert sofort für nur RMk. 780.— zu verkaufen Möbelfabrik R. Jentzsch Dresden-N., Hauptstr. 8/10 Starke Ferkel verkauft Reppe, Friedersdorf

Für die anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich zugleich im Namen unserer Eltern Margarete Gräfe Karl Pötschke Pulsnitz Meissen

Runkelrüben eingetroffen bei Aug. Mitsche.

Astrachan-Hausweber ge sucht bei Fr. Aug. Rentsch Großhörsdorf Bismarckstraße.

Die beste REKLAME ist und bleibt das Inserat

Patent-Matratzen jede Größe, billigst an Privat. Matratzenfabr. E. Wachs, Sebnitz S.

Ein Bandstuhl, 48 Gänge, guterhalten, ist zu verkaufen Weißbach 17

Ein fast neuer Röhelofen ist sofort zu verkaufen Oberlichtenau 8 B

Ihre Hühneraugen beseitigt LEBEWohl DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei Max Jentsch, Central Drogerie, Lange Straße.

Handel Berliner Börse vom Dienstag. Im Berliner Verkehr stellten sich neue und teilweise zu erheblicher Stärke Kurssteigerungen ein. Von der Verschmelzung der drei Montanunternehmen der Rhein-Elbe-Union war kaum noch die Rede und ebensowenig von der sogenannten Bevorzugung, welche Bochumer und Deutsch-Lugener gegen Gelsenkirchen durch die Art der Verschmelzung erfahren sollen. Ein Weltgetreidetrust. Eine Meldung aus Washington besagt, daß im kommenden März in den Vereinigten Staaten eine Internationale Konferenz zur Festlegung des endgültigen Planes eines Weltgetreidetrustes stattfinden soll. Um die Entschädigung deutscher Besitzer bulgarischer Anleihen. Die deutsch-bulgarischen Verhandlungen über die Entschädigung deutscher Besitzer bulgarischer Anleihen dürften in der nächsten Zeit einer weiteren Klärung zugeführt werden; in welchem Sinne, bleibt jedoch abzuwarten.

Die Erholung des französischen Franc. Der Beschluß des Radikalen Landesparteitages in Bordeaux, der Regierung einen Waffenstillstand zu gewähren, hat in politischen und finanziellen Kreisen einen günstigen Eindruck erweckt. Man führt auf diesen Umstand die Erholung des Franc zurück.

Amliche Devisen-Notierung. Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 19. Oktober (Geld, Brief), 18. Oktober (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien, 1 franz. Franc, 1 belg. Franc, 1 ital. Lira, 0,18 RM., 1 floty 0,46 RM., Bankdiskont: Berlin 6, Lombard 7, Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 5, Paris 7 1/2, Prag 6, Schweiz 8 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.

Stkdevisen: Bukarest 2,25 G, 2,27 B, Warschau 46,38 G, 46,62 B, Riga 80,55 G, 80,95 B, Rowno 41,52 G, 41,73 B, Kattowiz 46,33 G, 46,57 B, Polen 46,43 G, 46,67 B. — Noten: Cr. Polen 46,31 G, 46,79 B, fl. Polen 46,16 G, 46,64 B, Letten 79,90 G, 80,70 B, Esten 1,105 G, 1,115 B, Lit. 41,24 G, 41,66 B.

Effektenmarkt. Inländische Anleihen lagen sehr still. Die 5proz. Reichsanleihe ging von 0,7075 auf 0,70 zurück. Die Schutzgebietenanleihe hatte mit 10,37 Prozent eröffnet. Bankaktien gewannen. Schiffsaktien wurden höher bezahlt. Eisenbahnaktien sehr ruhig. Montanaktien etwas vernachlässigt. In Kaliverten waren die Umfänge verhältnismäßig geringfügig. Elektrizitätswerte zeitweilig härter belebt und teilweise erneut kräftig ansteigend. Die Aktien der Waggonfabriken waren wenig verändert. Auch am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken waren vereinzelt kräftige Steigerungen zu verzeichnen.

Amliche festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 265-268, Oktober 287, Dezember 290,50-289,50, März 294 bis 292,25, Mai 295,50-295 Brief, fester. Roggen, märkischer 221 bis 226, Oktober 239, Dezember 239-237,50, März 247,50 bis 246,50, Mai 250,50-249,50 Brief, anfangs fest, dann ruhig. Gerste, Sommergerste 220-226 (feinste Qualitäten über Notiz), Wintergerste 182-192, fest. Hafer, märkischer 176-192, feinste Qualitäten über Notiz, Dezember 194, März 197, Mai 200, fester. Mais loco Berlin 195-200, fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 36 bis 38,75, fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 32-33,25, fest. Weizenkleie frei Berlin 10,25-10,50, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 10,50, behauptet. Vitoria-Erbisen 51-58, feinste Sorten über Notiz, kleine Speiseerbisen 35 bis 38, Futtererbisen 21-24, Ackerbohnen 21-22,50, Napsbohnen 15, Lentkuchen 20, Erbsenschneißel 9,30-9,40, Sojabohnen 19 bis 19,25, Kartoffelkudern 23-23,50.

Amliche Notierung für Raufutter in Berlin. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,05-1,35, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0,80-1,10, drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,75-1,10, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 0,95-1,25, Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,65-1,95, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 1,10-1,40, Häckel 2,10-2,35, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befeh mit minderwertigen Gräsern 1,80-2,20, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Befeh 3,10-3,60. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Waggon für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 163, 2. Qualität 137, abfallende Sorten 113 M. Tendenz: Ruhig. Magdeburger Zuckerterminpreise. Oktober 15,40 B, 15,15 G, November 14,95 B, 14,80 G, Dezember 15 B, 14,85 G, Januar-März 1927 15,30 B, 15,15 G, März 15,35 B, 15,25 G, Mai 15,55 B, 15,45 G, August 15,85 B, 15,75 G. Tendenz: Matt.

Stimmen der Vergangenheit.

riminalroman von Dr. phil. H. W. Schmidt.

Der Tatbestand im Falle Wittmann.

Jener gelbliche, nicht gerade erfreulich riechende Dunst lagerte über dem Häusermeer der alten Höhenzollernstadt Nürnberg, der im Herbst sehr häufig frühmorgens aus der Niederung des Flusses aufzusteigen pflegt.

Es war noch früh am Tage. Auf den Straßen sah man die Wagen von Lieferanten. Die Bäderjungen trugen geschäftig das Weißbrot aus, und Fabrikmädchen und Arbeiter jagten in dem ihnen eigentümlichen, flüchtigen Geschäftsschritt an den Mauern der Häuser auf dem Trottoir entlang, das jetzt noch wenig belebt war.

Gähnend drehte der alte Portier des Bankhauses Wittmann und Bertold in der Karolinenstraße 7 den mächtigen Schlüssel in dem Schlosse des Tores herum. Klack — einmal, Klack — zweimal. Brummend kehrte er dann in seine Loge zurück und rief durch eine kleine Ritze in der Türe: „Se, Christl, mach' im Privatkontor ein wenig Feuer im Ofen! Die Dampfheizung haben wir noch nicht in Betrieb genommen. Aber — du weißt doch — Herr Wittmann will mir in der letzten Zeit nicht mehr recht gefallen. Er kränkelt wohl etwas.“

Wenige Minuten später schritt die Tochter des Portiers, ein hübsches, schlankes Mädel mit klintnen, willigen Bewegungen, einen Eimer mit Papier, Holz und Kohlen am Arm, den äußeren Gang hinab und schob den Schlüssel des klirrenden Bundes in das Schloß an der letzten Türe.

Gleich darauf trat sie einen größeren Raum, den man an der Einrichtung als Kontor erkannte. Die vielen Arbeitsplätze ließen den Schluß zu, daß hier eine Menge Angestellter ihres Amtes walteten, denn das Bankhaus Wittmann und Bertold war ein ausgebreitetes Unternehmen. Der schmale Lichtschein, der von dem Vorflure durch die weit offenstehende Türe hereindrang, ließ die Reihe der Pulte als dunkle Masse unendlich erkennen.

Christine schritt daher zuerst zu dem einen der Fenster und zog den Kolladen hoch. Grautriebes Licht flutete zwischen den eisernen Gitterstäben hindurch in den Raum herein. Er wurde erst freundlicher, als sämtliche Läden geöffnet waren.

Des Mädchens Arbeit in diesem Geschäftslokal war hiermit erledigt. Daher schritt sie jetzt auf die ausgepolsterte und eisengepanzerte Nebentüre zu, welche in das Privatkontor der Chefs der Firma führte. Ein komplizierter Schlüssel knackte im Schloß — einmal — zweimal.

Sie stieß die Türe vollends auf und trat über die Schwelle.

Doch gleich darauf gellte ein heller Schrei von ihren Lippen. Krachend fiel der Eimer zu Boden. Holz und Kohlen tollerten, dumpf rollend, nach allen Seiten auseinander. Christine aber eilte flüchtigen Fußes durch den langen Arbeitsaal, aus diesem hinaus über den Gang und kam atemlos bei ihrem Vater in der Loge an.

„Gespenster — —!“ stammelte sie tonlos. Ihre Wangen waren bleich, in ihren sonst so klaren Augen stand Furcht geschrieben.

Der alte Portier war gerade dabei, sich seine lange Pfeife anzuzünden. Er hielt jedoch mitten in seinem Werke inne, vergaß sogar das Streichholz in seinen Fingern auszublasen, bis es erst seine Nägel verbrannte, und hielt mitten in genußreichsten ersten Zuge inne, als er in das Gesicht seines Kindes blickte.

„Jesus, Maria und Josef“, brummte er erschrocken, „du siehst ja aus, als hättest du den Gottseibeiuns in Person gesehen.“

Sie ließ ihn aber nicht reden, sondern ergriff ihn am Ärmel und zog ihn mit sich fort.

So eilten Vater und Tochter durch den grau beleuchteten Arbeitsaal mit den vielen Reihen von Pulten. An der halb offenen Türe zum Privatkontor des Chefs der Firma blieb Christine stehen. Sie sagte nichts. Aber sie streckte die Hand in bezeichnender Weise nach der schwarzen Spalte aus.

Der Alte räusperte sich. Es wurde ihm jetzt auch unheimlich zumut. Dann aber kam ein schneller Entschluß. Mit energischem Rud riß er die Türe vollends auf, daß sie mit lautem Knack gegen die Wand fuhr. Dann trat er ein.

„Allmächtiger Gott — —!“ hörte man gleich darauf seine Stimme aus dem dämmerigen Gemach herausschallen. Christine aber schlug ein Kreuz.

Der Blick des Eintretenden war gerade auf den Schreibtisch gefallen, an dem zu den Arbeitszeiten stets die Chefs der Firma zu sitzen pflegten. In der Nacht sah natürlich niemand hier, und doch zeichneten sich ganz deutlich auf dem runden Armstuhl vor dem Schreibtische gespensterhafte Umrisse eines Menschen von dem dahinter gähnenden Duster ab. Das war sonderbar. Wie konnte hier ein Mensch hereingelangen, wo sämtliche Türen verschlossen gewesen? Un glaublich! — Oder sollte es doch am Ende gar wirklich ein — Geist sein? — Unsinn! —

Festen Schrittes trat der Alte zu dem Schalter des elektrischen Lichtes. Ein Druak! — Knips! — Die Östrambirnen am Kronenleuchter flammten hell auf.

Wahrhaftig — lieber Gott — da saß ein Mensch in dem Armstuhl — ein Mensch von Fleisch und Blut. Und dieser Mensch war — — —

(Fortsetzung folgt.)